

Abb. 5 Zwei Fibeln von der Wallburg (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller; Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/L. Cramer).



sammen mit den Radiokarbonaten eventuell den Baubeginn der Anlage im 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr. markieren könnte. Sicher ist schließlich, dass noch am Ende der jüngeren Eisenzeit bzw. vielleicht sogar bis in die früheste römische Kaiserzeit hinein Aktivitäten auf dem Berg stattfanden.

### Summary

The Alte Burg hillfort near the city of Bad Laasphe in the Wittgenstein region was surveyed by metal detector in the summer of 2018. The Digital Terrain Model of the hillfort was also analysed, which brought to light new sections of fortifications and a large number of artefacts. On the basis of these findings, an Iron Age phase of use from the 3<sup>rd</sup> century BC to the Birth of Christ can be reconstructed.

### Samenvatting

De walburg Alte Burg bij Bad Laasphe in de regio Wittgenstein is in de zomer van 2018 onderzocht d.m.v. metaaldetectie. Ook werd het digitale hoogtemodel bestudeerd. Hierbij zijn nog onbekende delen van de versterking ontdekt en talrijke vondsten geborgen. Op grond hiervan is het mogelijk om een gebruiks- en versterkingsfase te reconstrueren van de derde eeuw v. Chr. tot aan het begin van onze jaartelling.

### Literatur

**Heinz Behagel**, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges (Diss. Philipps-Universität zu Marburg 1942). – **Hartmut Laumann**, Die Alte Burg Bad Laasphe. In: Philipp R. Hömberg (Hrsg.), Der Kreis Siegen-Wittgenstein. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 25 (Stuttgart 1993) 113–116. – **Jens Schulze-Forster**, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 13 (Rahden 2015). – **Carolin Johanning**, Die Burg Aue bei Bad Berleburg-Aue, Kreis Siegen-Wittgenstein. Frühe Burgen in Westfalen 8<sup>2</sup> (Münster 2018).

Römische  
Kaiserzeit

## Ein neu entdecktes augusteisches Marsch- lager in Bielefeld-Sennestadt

Bettina Tremmel,  
Jens Schubert

Kreisfreie Stadt Bielefeld, Regierungsbezirk Detmold

In den Bestand an Bodendenkmälern der augusteischen Okkupationszeit in Westfalen reiht sich ein weiterer, bisher unbekannter Fundplatz ein. Es handelt sich um ein temporär genutztes Marschlager am östlichen Rand des Stadtbezirkes Bielefeld-Sennestadt (Abb. 1).

Das Lager befindet sich im nordwestlichen Teil der Senne (Oerlinghauser Senne) an einem topografisch wie verkehrsgeografisch günstigen Ort, etwa 10 km östlich des Bielefelder Passes an der Sparrenburg. Es liegt an einem sich von Nordosten nach Südwest-



Abb. 1 Das Marschlager liegt zwischen Bielefeld-Sennestadt und Oerlinghausen, am Westufer des Menkhauser Baches (Kartengrundlage: Land NRW [2019]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Tremmel).

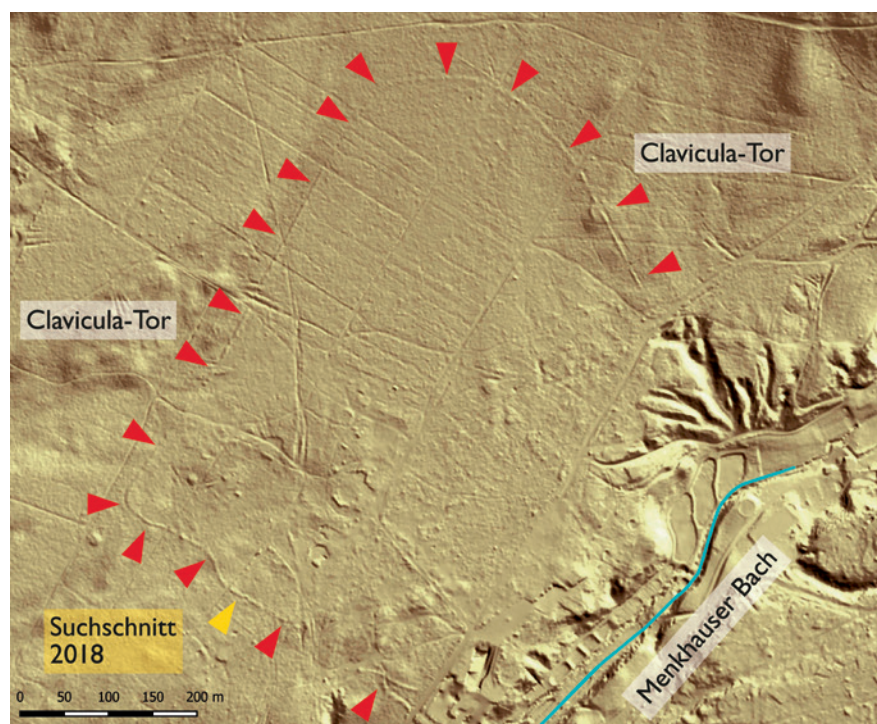
Abb. 2 Oberflächenrelief im Digitalen Geländemodell (Laserscan). Der Verlauf der Umwehrung (Wall und Graben) zeichnet sich als Polygon ab. Der Grabungsschnitt von 2018 liegt in der Südwestecke des Marschlagers (Kartengrundlage: Land NRW [2019]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Tremmel).

ten erstreckenden Hang, der hier von 177 m auf 167 m ü. NN abfällt. Im Nordosten bildet der steil aufsteigende Kamm des Teutoburger Waldes eine natürliche Barriere. Im Osten wird das Areal vom tief eingeschnittenen Tal des Menkhauser Baches und seiner bis zu 5 m hohen Hangkante begrenzt. Der Durchgang durch den Teutoburger Wald führt durch das schmale Schopketal.

Südlich des Lagers verläuft eine bereits in vorgeschichtlicher Zeit genutzte Wegetrasse. Der parallel zum Südrand des Teutoburger Waldes verlaufende Weg wurde als Pfad für den Viehtrieb im Rahmen der Wanderweidewirtschaft genutzt. Der Trassenverlauf lässt sich noch heute an der Verbreitung bronzezeitlicher Grabhügel ablesen und trägt bezeichnenderweise den Namen »Senner Hellweg«. Dieser Weg durchquerte den Menkhauser Bach an einer Furt, die zweifellos auch von den römischen Truppen genutzt wurde.

Die Entdeckung und Identifizierung der Wallanlage als römisches Marschlager gelang 2017 dem Niederländer René Jansen Venneboer. Er durchsucht seit einigen Jahren die im Internet frei zugänglichen Laserscans des Landes Nordrhein-Westfalen nach antiken Geländespuren und ist ehrenamtlich für das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege tätig.

Die im Laserscan deutlich sichtbare Wall-Graben-Anlage des Marschlagers umschließt eine etwa 28 ha große, polygonale Innenfläche (Abb. 2). Die maximale Nord-Süd-Ausdehnung

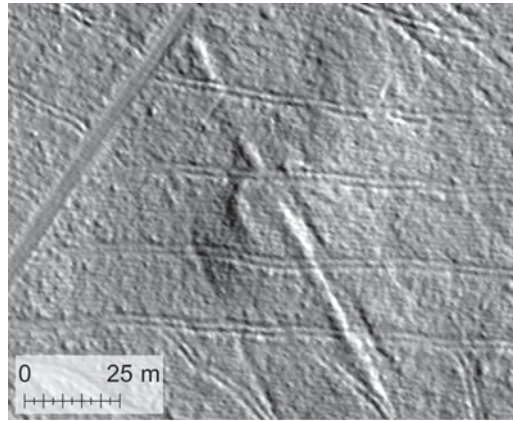


beträgt ca. 610 m, die Ost-West-Ausdehnung dagegen nur 460 m bis 500 m. Der ursprüngliche Verlauf der natürlichen Hangkante entlang des Menkhauser Baches ist nicht mehr zu ermitteln, da diese von neuzeitlicher Bebauung und Sandabbau überprägt wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die römischen Truppen in diesem Abschnitt auf eine Umwehrung verzichtet haben, denn die steil abfallende Hangkante erfüllte bereits die Funktion eines



**Abb. 3** Grabungsschnitt durch die Umwehrung. Im Profil sind der v-förmige Lagergraben und die Erhebung der zugehörigen Wallreste deutlich zu erkennen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Tremmel).

**Abb. 4** Detailaufnahme des Nordtors im Digitalen Geländemodell. Der Wall zieht als Viertelkreis nach innen und bildet ein sogenanntes Clavicula-Tor (Kartengrundlage: Land NRW [2019]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]).



Annäherungshindernisses. Die Gesamtlänge der Befestigung dürfte damit etwa 1650 m betragen haben.

Die nährstoffarmen Podsolböden der Senne sind für ackerbauliche Nutzung ungeeignet. Der lockere natürliche Bewuchs mit Heidegräsern und einem Eichen-Birken-Mischwald diente seit jeher der Weidewirtschaft und der Imkerei. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts erfolgte die systematische Aufforstung vor allem mit Nadelhölzern. Der dichte Waldbestand und die flächige Bodenvegetation aus Heidelbeer- und Brombeersträuchern sind maßgeblich für den außergewöhnlich guten Erhaltungszustand des Lagers verantwortlich. Aus diesem Grund blieben – im Gegensatz zu den bis heute bekannten Römerlagern in Westfalen – die oberirdischen Strukturen von Wall und Graben in weiten Teilen als Bodenrelief erhalten. Damit nimmt das Marschlager von Bielefeld-Sennestadt im römischen Westfalen eine Sonderstellung ein.

Eine erste Sondage erfolgte im September 2018. Das Ziel war es, die Struktur der Um-

wehrung zu klären. Das freundliche Entgegenkommen der Grundstückseigentümer ermöglichte eine vielversprechende Untersuchung in einem gut erhaltenen Teil der Anlage. Der 1,50 m breite und 9,00 m lange Grabungsschnitt erbrachte einen v-förmigen Graben, der 0,94 m unter die heutige Geländeoberfläche reichte (Abb. 3). Dieser Spitzgraben weist eine rekonstruierte Breite von 1,60 m und eine Tiefe von 0,80 m auf. Die vergleichsweise geringen Maße des Wehrgrabens sind typisch für kurzfristig belegte Marschlager. Die ursprüngliche Breite der Wallsohle dürfte bei etwa 2,20 m Breite gelegen haben. Der Wall selbst ist im Schnitt noch bis zu 0,30 m hoch.

Im nördlichen Abschnitt der Umwehrung ist auf einem kleinen natürlichen Sporn ein Durchlass in Form einer sogenannten inneren *clavicula* zu erkennen (Abb. 4). Der Lagergraben ist hier auf einer Breite von 7–9 m unterbrochen. Der von Nordwesten kommende Wall wurde dagegen zur Lagerinnenseite viertelkreisförmig verlängert. Das Tor ist zum Schopketal hin ausgerichtet. Ein zweites Clavicula-Tor ist im westlichen Wallabschnitt zu erkennen. Diese Torform findet sich fast ausschließlich bei augusteischen Marschlagern und ist in Westfalen bislang nur in Haltern nachgewiesen. Neben dem polygonalen Grundriss, der Größe von ca. 28 ha und dem Spitzgraben liefern diese beiden Clavicula-Tore einen wichtigen Beleg für die Identifizierung der Anlage als römisches Marschlager. Die Torsituation im Süden ist unklar, da hier die östliche Hälfte der Lagerbefestigung durch jüngere Bodeneingriffe zerstört wurde. Auf Höhe von Haus Neuland zeigt sich jedoch ein Wall-Graben-Abschnitt, der in seinem Verlauf mit der Flucht der 200 m entfernten Umwehrung der Südwestecke übereinstimmt. Diese wurde in einer zweiten Kampagne untersucht. Hier zeichnete sich der Wall ebenfalls im Gelände ab, der Lagergraben zeigte sich im Profil als Spitzgraben.

Mit seiner Größe gehört das Marschlager in Bielefeld-Sennestadt zu den kleineren Beispielen seiner Art. Die in ihrem Umriss nahezu vollständig erhaltenen Marschlager rechts des Rheins besitzen in der Regel eine Innenfläche von 30 ha bis 36 ha, wie das Feldlager und das Ostlager in Haltern am See sowie das Marschlager im niedersächsischen Hemmingen-Wilkenburg. Die Soldaten campierten in Lederzelten, die auf Maultieren mitgeführt wurden. Da die innere Lageraufteilung in einem Marschlager ebenso systematisch wie in

einem fest ausgebauten Standlager erfolgte, müssen die Zelte zu beiden Seiten einer Lagergasse aufgereiht gewesen sein. Der Platzbedarf fiel in einem Marschlager demnach deutlich geringer aus als bei einem ausgebauten und über einen längeren Zeitraum belegten Standlager. Ein Lager mit einer Größe wie Bielefeld-Sennestadt konnte einem Feldzugsheer mit drei Legionen inklusive Tross und mehreren Auxiliareinheiten Platz bieten. Der archäologische Nachweis von Zelten gelingt in der Regel mit dem Fund von eisernen Zeltheringen, so wie in Porta Westfalica-Barkhausen. Trotz des Einsatzes von Metallsonden gelang in Sennestadt aber bisher kein Nachweis von solchen Geräten, ebenso wenig von sonstigen Metallfunden, wie z.B. Münzen und Schuhnägel.

Für die historische Einordnung des Marschlagers kommen mehrere Ereignisse infrage. Den ersten römischen Vorstoß von der Lippe aus an die Weser unternahm Drusus im Jahr 11 v. Chr. Erst in den Jahren 1–5 n. Chr. sah sich Rom zu weiteren Feldzügen gezwungen. Die Feldherren Vinicius und Tiberius marschierten im als *immensum bellum* überlieferten Konflikt gegen die Cherusker, deren Siedlungsgebiet östlich des Teutoburger Waldes lag. Vor seiner katastrophalen Niederlage 9 n. Chr. durchquerte auch der Statthalter Varus mit drei Legionen die ostwestfälische Region. Mit den darauffolgenden Racheefeldzügen des Tiberius und des Germanicus in den Jahren 11–12 und 14–16 n. Chr. marschierten wiederum große Feldzugsheere durch das Gebiet. Im Rahmen welcher militärischen Ereignisse der Bau dieses Marschlagers in Sennestadt erfolgte, werden hoffentlich weitere archäologische Forschungen zeigen.

### Summary

A Roman marching camp, which had probably been established during the Imperial campaigns of Augustus in Germania, was discovered at Bielefeld-Sennestadt. Typical features were the polygonal outline of the camp, its overall size of 26 hectares, the clavícula gates and the 1.6 m wide V-section ditch and rampart behind it that is characteristic of marching camps. The Schopke Valley and the Markengrund valley cut formed two passages which could be used by the Roman field army to traverse the Teutoburg Forest and reach the River Weser. Neither test excavations nor fieldwalking have so far brought to light any datable finds.

### Samenvatting

In Bielefeld-Sennestadt is een Romeins marskamp ontdekt dat vermoedelijk is aangelegd tijdens de veldtochten in Germanië onder keizer Augustus. Kenmerkend zijn de polygonale omtrek van het kamp, de grootte van 26 ha, Clavícula-poorten en de typische spitsgrachten met een breedte van 1,6 m en een daarachter liggende wal. Via het Schopketal en het ten westen daarvan gelegen dal Am Markengrund kon het veldleger het Teutoburgerwoud passeren en de Weser bereiken. Proefsleuven en oppervlaktekarteringen leverden tot op heden geen dateerbaar vondstmateriaal op.

### Literatur

**Rebecca H. Jones**, Roman Camps in Scotland (Edinburgh 2011). – **Bettina Tremmel**, Prospektionen im augusteischen Marschlager Haltern-»In der Borg« (Ostlager). Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 89–92. – **Bernhard Rudnick**, Das römische Militärlager »In der Borg« von Haltern am See. Die archäologischen Ausgrabungen 1997–2002. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 11, 2012, 199–431. – **Henning Haßmann/Salvatore Ortisi/Friedrich-Wilhelm Wulf**, Luftbild mit Überraschung. Ein römisches Marschlager bei Hannover-Wilkenburg. Varus-Kurier. Informationen für Freunde und Förderer der Varus-Gesellschaft 18, Dezember 2016, 21–23. – **Steve Bödecker/Friedrich Lueth/Lisa Berger/Eugen Rung**, »wie eine aus dem Stegreif hingeworfene Stadt« (Flavius Josephus). Erschließung militärischer Raumnutzungskonzepte durch großflächige Magnetometerprospektionen am Niedergermanischen Limes. In: Michaela Aufleger/Petra Tutlies (Hrsg.), Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Festschrift für Jürgen Kunow. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland (Bonn 2018) 277–282.